



Honorementspreis

vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Abnehmern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Postgelde 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Altmünzger Schulplatz 5. Verantwortlicher Redacteur: Gustav Reichardt in Merseburg. Erscheinungszeit: 1-2 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr für die 4 gespaltene Corpustexte oder deren Raum 13/4 Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Retzen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Postlagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Courants nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Aannahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß die **Merseburg-Wücheln'ser Provinzialstraße** von Station 1,8-2,0 wegen Umpflasterung von Montag den 17. d. Mts. ab bis auf Weiteres **gesperrt** ist. Der Fuhrwerks-Verkehr hat während dieser Zeit aber Keppisch zu erfolgen. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Merseburg, den 15. October 1892.

* Politische Wochenschau.

WC. Etwas Gutes kann nie zu oft kommen! Das ist der Gedanke, mit welchem die lobenden Worte stattgäbe Begegnung zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem deutschen Kaiser betrachtet wurde. Die alljährliche freundschaftliche Zusammenkunft, welche schon unter Kaiser Wilhelm I. die beiden kaiserlichen Verbündeten vereinte, wird auch jetzt unter der herrlichen Zustimmung der beiden besondern Nationen fortgesetzt. Unter Kaiser ist bei seiner Ankunft in Wien mit allen Ehren empfangen, auf das Sympathischste von der Bevölkerung begrüßt, und unmittelbar nach dem großen Empfang zwischen Wien und Berlin sang dieser Gruß noch lebhafter, als sonst. Kaiser Wilhelm, der nur zwei Tage bei seinem kaiserlichen Freunde geblieben ist, hat, wie stets, auch diesmal die letzten österreichischen und ungarischen Minister empfangen und den österreichischen Premierminister Grafen Taaffe persönlich den Schwärzen Alexander überreicht. Eine weitreichende politische Bedeutung haben selbstredend diese Besuche nicht, und Versuche, denselben eine solche Bedeutung unterzulegen, scheinen ganz ergeblich über das Ziel hinaus. Wie Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit einander stehen, ist seine Erweiterung oder Vertiefung der beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen mehr möglich. Wie stets, hat Kaiser Wilhelm auch diesmal bei seinem Wiener Besuche die Capuzinergruft aufgesucht und in derselben ein stilles Gebet verrichtet, nachdem er auf den Sarg des unglücklichen Kronprinzen Rudolph seinen Kranz niedergelegt hatte. Die Distanzreiter sind, wie hier gleich erwähnt sein mag, nach ihrer Heimath zurückgekehrt, nachdem noch unterwegs in Dresden ein Empfang durch den König Albert und ein lamerad-schaftliches Besamensein stattgefunden hatte. Die beiden ersten Sieger im großen Wettstreit der österreichische Hauptleuten Graf Starbemberg und der deutsche Ritterleutenant Schr. von Reitzenstein sind von ihren Monarchen zu Ministern ernannt worden.

Die neue Militärvorlage ist es immer noch, welche alle politischen Kreise in Athem hält. Die Erörterungen über die Ausfichten des Gegenwurfs dauern fort, und man neigt fast allenthalben der Ansicht zu, daß die Chancen der Vorlage nur gering sind. Es bleibt jedenfalls abzuwarten, was der Reichsfanzler zur Begründung der Neubestimmungen persönlich dem Parlament vortragen wird, denn davon wird schließlich im Reichstage die Entscheidung abhängen. Die Kaiserlichen von ersten Meinungsveränderungen aus Anlaß der Militärvorlage zwischen der Reichsregierung und der preussischen Regierung haben sich selbstredend als ungeduldig erwiesen. Es lag kein solcher Zweifel vor, daß wie sogar behauptet wurde, der Reichsfanzler Graf Caprivi und der preussische Ministerpräsident Graf Colenburg ihre Entlassung nehmen wollten. Die Militärvorlage ist inzwischen in Gegenwart des Reichsfanzlers und des preussischen Kriegsministers im preussischen Ministerrathe beraten und genehmigt worden. Finanzminister Dr. Miquel hat, wie bekannt wird, nur bei den letzten preussischen Finanzverhältnissen selbstverständlichen Vorbehalt getan, daß die Kosten der neuen Vorlage aus Reichsmitteln gedeckt werden müßten. Soweit bekannt bisher, wird der preussische Landtag Mitte November eröffnet werden, der Reichstag aber Tage später. An Arbeitsmaterial wird es beiden Parlamenten von vornherein in keiner Weise fehlen.

Die Kraft der Cholera im Deutschen Reich wird nun allgemein als gebrochen angesehen. Handel und Wandel fangen nachdrate wieder an, sich in zutiger Weise zu entwickeln. Weniger günstig steht es in Ungarn, wo die Epidemie

bisher zwar nicht heftig aufgetreten ist, sich aber doch sehr rasch über zahlreiche Städte verbreitet hat. Und in den ungarischen Städten läßt die Sauberkeit bekanntlich noch genug zu wünschen übrig. Auch in Belgien und Schweden ist die Cholera an verschiedenen Orten wieder neu aufgetaucht, von Rußland nun ganz zu schweigen. Viel Theilnahme hat das Hinsehen des Kaiserlichen hervorgezogen, des bekannten Hilfsarbeiters und Freundes des Fürsten Bismarck, von dessen Hand viele berühmte Actenstücke der letzten dreißig Jahre herrühren. Bisher war der Verfasser der meisten deutschen Chroniken.

Einen nicht unerheblichen Vorkrieg hat die österreichisch-ungarische Regierung von der Cholera gehabt. Einem Theil der Mitglieder der Delegationen, des Reichsparlamentes, die diesmal in Budapest tagen, ist bei dem Ausbruch der Cholera nicht ganz wohl zu Muth gewesen, und sie haben daher die Verhandlungen unter ziemlich glatter Annahme der Regierungsforderungen wesentlich beschleunigt. In ungarischen Ministerium herrschten einige Tage hindurch Meinungsveränderungen wegen der neugeplanten freisepolitischen Vorlagen, deren Festlegung einigen Ministern zu spät war. Man hat sich aber nachträglich geeinigt. In Italien ist jetzt die Kammerauflösung publiziert, und der Termin der Neuwahlen ausgesprochen. In Süd-Italien hat die Wahlbewegung aber bereits begonnen und zwar in der landesüblichen, sehr bigotten Weise. Die bevorstehende silberne Hochzeit des italienischen Königspaares soll nach dem Wunsch desselben in aller Stille gefeiert werden.

Die Franzosen bereiten sich auf die bevorstehende Kammermission vor, bei deren Beginn es gleich an Schwierigkeiten nicht fehlen wird. Anlaß dazu bietet der neu abgeschlossene deutsch-schweizerische Handelsvertrag, für welchen das Ministerium geschlossen eintritt, weil es einen besseren Vertrag von der Schweiz nicht erlangen kann, während eine starke Kammermehrheit gegen den Abschluß der Schweiz, sondern Deutschlands wegen, das nach § 11 des Frankfurter Friedensvertrages als Begünstigungen, die Frankreich irgend einem Staate gewährt, ebenfalls erhält. Man wird in Paris hierum wohl nicht herumkommen. Der Feldzug, welchen die Franzosen in Westafrika gegen den Negerkönig Behanin von Dahomey führen, neigt sich stark seinem Ende zu. Die französischen Truppen stehen vor der Hauptstadt Abome, und es kann, nachdem sie soweit reichlich vorgezogen sind, nicht schwer fallen, den letzten Widerstand der Schwärzen zu brechen. Die ichtige Geschichte, daß von deutscher Seite Waffen an den Negerkönig geliefert worden seien, war nur endlich für abgethan erklärt. Mit alten Waffen wird ja von internationalen Wasserbändern ein so schamvoller Handel getrieben, daß man sich wirklich nicht wundern kann, wenn man auch deutsche Gewehre sich in Dahomey finden, da doch selbst französische dort aufgetaucht sind. Recht viel Verdrießlichkeiten bereitet der Pariser Negerkönig der langwierige Streit der Bergarbeiter in Garmach, der fort und fort zu Tumulten Anlaß gibt. Die Behörde hat nunmehr alle öffentlichen Versammlungen untersagt, aber öffentlich wird erst recht Del ins Feuer gegossen. Die Stellung des Präsidenten Carnot wird von den radikalen Volkvertretern mit sehr mißtrauischem Auge angesehen. Der Präsident ist im Lande, wie sich bei seinen häufigen Reisen zeigt, ganz außerordentlich populär, und die radikalen Deputirten fürchten nicht mit Unrecht, die Bevölkerung könne die Wiederwahl Carnots zum Präsidenten über den Kopf der Volkvertretung hinweg verlangen, sobald seine Amtsfrist abgelaufen ist. Und an einem so einflussreichen Präsidenten liegt den machtvollsten Deputirten nicht das geringste. — Die Engländer haben ihrem verstorbenen populärsten Dichter Tennyson eine würdige Leichenfeier bereitet. Königlich

Unterhaltungsstoff lag nicht vor; man beschäftigte sich hervorragend mit der Zweitausertbegegnung in Wien und äußerte sich sympathisch zu derselben.

Kaiser Alexander von Rußland gehört nicht zu den Männern, welche lange schmelen, wenn es nicht ganz nach ihrem Wunsch geht. Das zeigt er jetzt wieder, obwohl nach der bekannten Kronradar Affäre eigentlich nichts von ihm eingetroffen ist, was Rußland aus diesen Tagen erhoffte. Der Großfürst Thronfolger passierte auf einer Reise nach Griechenland Wien und zwar zur selben Zeit, wo Kaiser Wilhelm nach dort verweilte. Wer den Garen kennt, weiß, daß ein solches Zusammenreffen zwar nicht allzuviel, aber immerhin etwas bedeutet; die Franzosen werden ihre Ausrüstungshoffnungen recht recht hoch stellen können.

Die Wiederkehr des Tages, an welchem vor vierhundert Jahren Christoph Columbus die neue Welt entdeckte, ist besonders in Amerika und Spanien festlich begangen. Der Hauptausflug der amerikanischen Festlichkeiten war New-York, wo dieselben diese ganze Woche in Anknüpfung nehmen werden. Die Amerikaner müssen nun einmal Alles gigantisch haben, selbst auf die Gefahr hin, daß des Guten etwas zu viel getan wird. Für Spanien concentrirte sich die Hauptfeier auf Quaela, in dessen Nähe der kleine Hafen Balos liegt, von welchem Christoph Columbus abfuhr. Dort, bei dem Kloster La Navida, wurde in Gegenwart der Regentin Marie Christine ein Columbus-Denkmahl ent-

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, den 15. October. Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser ist am Freitag Nachmittag von Wien wohlbehalten wieder in Potsdam angekommen, wo der Monarch zunächst verbleiben wird. Unterwegs verließ der Kaiser einige Zeit in Wittenberg und empfing dort den Vetter des Schloßkirchenbaues (der restaurirten Lutherkirche), deren feierliche Einweihung zu Ende des Monats im Beisein des Monarchen und zahlreicher deutscher Fürsten erfolgen soll.

Die Pathen der Kaiserin. Aus München wird gemeldet, der Kaiser habe an den Prinzen und die Prinzessin Leopold eine Einladung zur Pathenschaft bei der jüngstgeborenen Prinzessin, deren Taufe bekanntlich am 22. d. M. stattfand, ergötzen lassen. Prinz und Prinzessin Leopold haben die Einladung angenommen. Die Prinzessin ist u. a. auch die Namen Neapolitine Gisele erhalten.

Kaiserszusammenkunft in Wien und die Hercegovinorganisation. Wie der Wiener Korrespondent des „Daily Telegraph“ erzählt, nahm unter den von den beiden Kaisern erörterten Gegenständen die Hercegovinorganisation einen hervorragenden Platz ein. Es wurde eine allgemeine Verständigung erzielt, so daß die Ereignisse des Verlaufs, welchen Deutschland zu machen im Begriff ist, von seinen Bundesgenossen nicht unbedenklich gelassen werden würden.

Falsche Nachrichten. Von Wien sind Meldungen verbreitet, der Kaiser werde der Vermählung des Kronprinzen Ferdinand von Rumänien in Bukarest beiwohnen und auf der Hin- und Rückreise in einen Besuch abthalten. Da diese Hochzeit nur in London und nicht in Bukarest stattfinden wird, zerfällt die ganze Meldung in Nichts. Die Braut des Kronprinzen von Rumänien ist bekanntlich eine englische Prinzessin, Tochter des Herzogs von Edinburgh und Enkelin der Königin Victoria. — Geniee ungeduldig. Es hat auch die auf den ersten Blick ersichtlich falschen Nachrichten von Verhandlungen wegen einer Thronfolge des Sohnes des Herzogs von Cumberland in Brannschweig. Weder sind hierüber Verhandlungen gepflogen, noch wird daran gedacht, hierüber Verhandlungen einzuleiten.

Prinzregent Luitpold von Bayern und die bayerischen Landtagswahlen. Aus München wird der Köln. Ztg. gemeldet: Aus bester Quelle wird mir bestätigt, der Prinzregent Luitpold habe auf der Octoberrreise im

Gespräch mit einem liberalen Politiker über die Ausfichten der Socialdemokraten bei der Landtagswahl geäußert, seines Erachtens nach Parteien in diesem Falle die staatsparteilichen Parteien, Liberale und Liberalen, zusammengehören.

Fürst Bismarck und Lothar Bucher. Ueber das Verhältnis zwischen Fürst Bismarck und seinem (eben verstorbenen) Vertrauten Lothar Bucher schreibt ein naßer Bekannter des Letzteren in der Zfr. Ztg.:

„So viel ich weiß: Das Verhältnis zwischen Fürst Bismarck und Lothar Bucher war ein eigenartiges, das seines Gleichen in der neueren Geschichte nicht hat. Bucher war wirklich des Kaisers Unterthan, aber er war weder sein Diener, noch sein Berater. Niemals erlaubte man ihm in der Corona, die hinter dem Stuhl am Bundesrathstisch im Reichstag aufplante, wenn Fürst Bismarck erschien, aber in der gewöhnlichen Waage, die aus des Kaisers Hand gelangte wurde, war er bei wichtigen Staatsacten ein wenig gelächelt haben. Besonders in den großen Staatsacten der Jahre 1866 und 1870, in den Proclamationen und Thronreden konnte man die Kraft seines Gehirns und den eleganten Schmeiß seiner Sprache ersehen. Die hoch er sich selber schätzte, wurde von Fürst Bismarck wieder er höher geschätzt; er brachte Joren mit, von welchen zahlreiche Juren auf den leitenden Staatsmann übergegangen sind. Man geht kaum fehl, wenn man in Bucher den Vater des allgemeinen, glatten und directen Redens, des Komplexes gegen das Mandatsrecht und der Sozialreform erblickt. Ein Königtum auf breiterer demokratischer Grundlage war das Ideal, das im ganzen Umlaufungsange Bucher lag. Wenn hat Bucher aus von Bismarck freisinniger Natur. Biele empfangen, wandte an der Hand des erhabenen Staatsmannes glänzt, aber Empfangen und Geben ging hier zu und mußte auf beiden Seiten Dankbarkeit erwecken.“

Der letzte preussische Ministerath. In der letzten Sitzung des preussischen Staatsministeriums wurde, wie die Woch. Allg. Ztg. mittheilt, die Einberufung des Landtags auf den 8. November beschloßen. Die Vorlagen über den Abschluß der Steuerreform sollen dem Abgeordnetenbause gleich nach seinem Zusammentritte, der Etat erst im Januar zugehen. Die amtliche Bekanntmachung über die Einberufung des Landtags ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Zur Ausübung des Arbeiterschutzes. Anlaßlich eines Specialfaktes hat der preussische Minister für Handel und Gewerbe entschieden, es finden keinerlei gesetzliche Hindernisse dem entgegen, in die Arbeitsordnung eine Vermählung aufzunehmen, von beiden Theilen jederzeit gelöst werden kann.

Die Pariser Journale lassen Herrn Liebknecht noch immer nicht aus ihren Fingern. Das Journal „La Paix“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Socialisten Protot, der erklärt, er sei überzeugt, der Abg. Liebknecht habe an dem Pariser Congress im Interesse des Deutschen Reiches theilgenommen und habe einen offiziellen Auftrag gehabt. Die gegenwärtige Taktik der socialdemokratischen Partei des Deutschen Reiches geht dahin, in Frankreich eine separatistische Agitation zu betreiben. Die Köln. Ztg. bemerkt hierzu ironisch: daß Herr Liebknecht von seinem Freunde Caprivi ausgehandelt wurde, um unter dessen Feinden Zwitteract zu sein, ist für uns Deutsche kein Geheimniß, nur ist man sich noch nicht recht klar über die Höhe der Summe in Mark und Pfennig, die Herr Liebknecht ausgehakt worden ist. Die Behauptung, der Reichsfanzler werde zum weiteren Dank für Liebknechts freundschaftliche Bemühungen bei Vertagung der neuen Militärvorlage beantragen, daß die Socialdemokraten von der Hercegovinfolge zu entbinden seien, stößt auf einigen Zweifel.

Eine neue russische Anleihe von großem Betrage scheint thatsächlich in Aussicht zu stehen. Die Franzosung soll in Paris erfolgen, wo, wie verlautet, die Regierung auf die Hants finance, besonders auf Reichthüm, drückt, um die Sache zu Stande zu bringen. Daß diese Artigkeit die Bedeutung politischer Kreise in hohem Grade verdient, bedarf keines Beweises. Um so erstaunderlich erklärt aber die, wie man annehmen muß, begründete Nachricht, daß Berliner bedeutende Bankfirmen in das Rothschild'sche Consortium mit einzutreten sich bereit erklärt haben.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Wilhelm ist mit wiederholtem herzlichem Dank für seine

Sterzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Aufnahme in der österreichischen Hauptstadt von Wien nach Pölsbach zurückgeführt. — Am Freitag passierte der Großfürst Thronfolger Nikolaus von Rußland auf der Reise nach Italien und Griechenland die Donau-Brücken. — In Budapest hat der Delegationsausschuß der ungarischen Delegation die Darlegungen des Ministers Grafen Kálnoky über die auswärtige Politik vernommen und derselben ein volles Vertrauensvotum erteilt. Die Verhandlungen bieten im Allgemeinen nichts Bemerkenswerthes.

Italien. Wie aus Mailand berichtet wird, hat die Kaiserin Friedrich mit ihrer jüngsten Tochter, der Prinzessin Margarethe, und deren Bräutigam, dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen, dem italienischen Königpaar in Schloß Monza einen Besuch abgeleistet. — König Humbert begleitet von dem Kronprinzen, dem Kriegsminister und einem glänzenden Stab ließ am Donnerstag Vormittag bei San Maurizio 7500 Mann Landwehr Revue passieren. Der König drückte seine volle Verehrung über die Erscheinung, Haltung und Leistungen der Truppen aus. — Es bestätigt sich, daß der Minister-Präsident Solitti noch ein Programm der Verwollständigung des Weidenerberichts halten werde, welcher letztere im Allgemeinen bei der Väter nicht Anklang findet als bei der Regierung. — Die ottomanische Gesandtschaft in Rom dem entritt die griechischen Meldungen von einem Aufstand auf Kreta.

Belgien. In der belgischen Militärverwaltung soll es Rauch geben: Ein bekanntes großes Heffener Blatt veröffentlicht einen Artikel, worin behauptet wird, ein großer Theil der Kuppeln an den Thürmen der neuen und sehr kostspieligen Manöverbefestigung sei unbrauchbar. Die Kuppeln, welche leicht zerbrechen könnten, seien nicht funktionirt, theils sehr schwer, theils gar nicht, so daß sie für den Ernstfall gar nicht verwendbar seien. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet. In diesen Kuppeln stehen die zur Vertheidigung der Thürme bestimmten Geschütze, die also werthlos sind, wenn sie nicht in der Thurmhöhe nach allen Seiten hin gedrückt werden können.

Frankreich. Aus Dahomey in Westafrika kommt die Meldung, daß der Vorkampf der französischen Expeditionskolonnen gegen die Hauptstadt von Dahomey unaufhaltsam fortbauert. Die Sache scheint aber doch einen beträchtlichen Fortschritt zu haben, denn schon vor einer Woche waren die französischen Truppen angeblich nur noch drei Meilen von ihrem Zielort entfernt. Man soll den Krieg nicht vor seinem Ende loben; diese Warnung scheint auch hier sich bewähren zu sollen. — Der Topographio „La Flèche“ sollte in Toulon in Dienst gestellt werden. Bei der Probefahrt wurde, wie dies in letzter Zeit auf französischen Schiffen so oft vorkam, die Maschine zerbrochen und die Bedienungsmannschaft im Maschinenraum schwer verletzt. — Zahlreiche Polizisten, geführt von einem Polizeikommissar verhafteten in London den dortigen gefürchteten französischen Anarchisten Francois, welchen man für den Urheber der bekannten gräßlichen Dynamit-Explosion im Restaurant Berry in Paris hält. Francois verweigerte sich bei seiner Verhaftung gewaltsam und konnte nur mit Mühe nach dem Polizeibureau gebracht werden.

Rußland. Die Kaiserfamilie ist von ihrem Auszuge nach Polen wohlbehalten wieder in Petersburg eingetroffen und hat sich sofort nach Schloß Gatchina begeben. — Privatnachrichten, die aber ebensovienig beglaubigt sind,

wie die neulichen, welche von einem Attentat auf den Czaren wissen wollten, berichten von der Entdeckung einer Verschwörung in Litthauen und in den westlichen Gouvernements des Reichs. Zahlreiche Mitglieder der revolutionären Verbindung, darunter viele Beamte, sind verhaftet. — Ein österreichischer Genarm verhielt sich im Uebertritt russischer Bauern ohne Rücksicht auf österreichisches Gebiet bei Jermakow. Er geriet hierüber mit russischen Grenzsoldaten in einen Wortwechsel und wurde durch einen Gensdarm niedergestrichen.

Orient. Das Attentat auf den früheren serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch. Der ehemalige serbische Premierminister Pasitsch veröffentlichte eine authentische Darstellung über das sogenannte Attentat von Petrovatz. Er konstatiert, daß der Verzeugschloß von Petrovatz zwei Schiffe aus einem mittelgroßen Revolver auf ihn abgefeuert habe, und daß dieselben aus einer Entfernung von höchstens dreißig Metern abgegeben wurden. Daß der Polizist in böser Absicht geschossen hat, ist für Pasitsch unbestreitbar. Er meint, die Untersuchung werde das Nähere ergeben, falls sie unparteiisch geführt werde. Das ist aber die Frage, denn der Parteipolitiker bawert zur Zeit in Serbien mit unendlicher Wuth fort und fast jeden Tag sieht es an blutigen, mit großer Erbitterung durchgeführten Schlägerzügen. — Die türkische Regierung erklärt die Meldung vom Ausbruch neuer Bürgerkriege in Tyrus auf der Insel Kreta für ungläubend.

* Choleraanachrichten.

Am Donnerstag wurden in Hamburg zehn Kranke und ein Todesfall gemeldet. Am Freitag war bis zum späten Nachmittag zum ersten Male seit Ausbruch der Epidemie kein neuer Erkrankungsfall konstatiert. Am Berliner Choleralazareth sind noch 29 Personen, aber nur ein Patient, der wirklich an der Cholera leidet. Neue Erkrankungen liegen nicht vor. Ein Todesfall an eingeschleppter Cholera wird aus Straßland berichtet. Ein Rheinischer Kranke in Magau an der Epidemie.

Aus dem Ausland: Die Cholera beginnt in Belgien, wie in Holland abzunehmen. — In Frankreich sieht es mit der Cholera im Wesentlichen un verändert. Die in Marseille vorgekommenen wenigen Fälle scheinen nicht der Befürchtung Vorschub zu geben, daß es dort noch zu einer größeren Epidemie kommen könnte.

Probing und Ungegend.

† Freyburg, 12. Oct. Der Traubener Land ist in diesem Jahre sehr gering, da große Laftertrauben fast gänzlich fehlen. Für die Genter weiße Beeren werden ca. 15 Mk. bezahlt. Der aus den blauen Beeren gefilterte Most wogt 85—90°.

† Halle, 12. October. Der Magistrat sagte der Stadtvorordneten-Versammlung, in Hinblick auf die Brodlosigkeit vieler tausend Arbeiter in der Stadt und deren nächster Lebensverhältnisse, überginge öffentliche Bauten zu, sowie eine besondere Vorlage betreffs weiterer Nothstandsarbeiten.

† Halle, 12. October. Ein nach Halle gekommenen Reisender machte nach der „Saale-Zig.“ hier die Befanntschaft einer berüchtigten Diebin, die dem neuen Bekannten bald darauf in einem Zimmer des Gasthauses 70 Mark stahl. Der Reisende bemerkte aber den Verlust rechtzeitig

und veranlaßte die Festnahme der Frauensperson. Trotz sorgfältiger Durchsuchung wurde das Geld (drei 20 Markstücke und ein 10-Markstück) bei derselben nicht vorgefunden, weshalb nach Lage der Sache die Kriminalpolizei auf die Vermuthung kam, die Beschuldigte werde die Goldstücke im Munde verborgen und während der Durchsuchung verschluckt haben. Ein ihr deshalb gegebenes Verdmittel hatte denn auch den Erfolg, daß die Diebin ein 20-Markstück wieder von sich gab. Angesichts dieses erbrachten Schuldbeweise bequeme sich die Diebin zu einem Geständniß.

† Magdeburg, 13. October. Eine reiche Sammlung kunstvoll ausgeführter Schloßarbeiten ist in München von dem Kommerzienrath Wolf in Budau für 11000 Mk. angekauft und der Stadt für das städtische Museum zum Geschenk gemacht worden.

† Erfurt, 13. October. Die Kriminalpolizei verhaftete vorgestern auf dem hiesigen Bahnhofs ein Pärchen, welches bereits in dem zur Abfahrt nach Gotha berechtigen Zuge saß, um nach Weimern zu fahren. Der Verhaftete ist der Krillerrath Weig aus Erfurt, welcher in Vorgang sahnenschuldig geworden ist und am Mittwoch Abend in einen Weimern abgebenen Weisfrangefolge in Erfurt drang und dort einen nicht unbedeutenden Geldbetrag stahl. Man fand bei ihm und seiner Concubine noch den größten Theil des gestohlenen Geldes vor. Sie wurde dem Landgerichtsgefängniß zugeführt und Weig, welcher die Unform bereits mit einem eleganten Umhang versehen hatte, der Militärbehörde überliefert.

† Weimern, 14. Oct. Durch die Geburt eines Sohnes des Prinzen Friedrich von Sachsen-Weimern und seiner Gemahlin, geborenen Köhlin zu Wippe-Heisterfeld, ist eine Sorge vom Herzen des regierenden Herzogs von Sachsen-Weimern genommen worden. Er sah die männliche Nachfolge in seinem Hause bedroht, da der Erbprinz bisher nur eine Tochter besitzt, und der jüngste Sohn, Prinz Ernst eine Ehe geschlossen hat, deren Nachkommenschaft nicht zur Regierungsnachfolge berechtigt wäre. Die einzige Hoffnung auf die regierungsfähige Nachkommenschaft ruhte auf der Ehe des Prinzen Friedrich, dessen Gemahlin zum hohen deutschen Adel gehörte, also der regierenden Häuser von Deutschland ebenbürtig ist.

† Marckranstädt, 11. October. In seiner Wohnung erschloß sich heute Morgen der 23-jährige ledige Widmermeister K.

† Leipzig, 13. Oct. Eine auf dem nohen Rittergute Weimern dienende Polin wurde gestern auf freiem Felde verhaftet, weil sie im October 1891 ihr neugeborenes Kind in einer Getreidemiete der Weimernschen Rind angehängt hat. Damals blieben alle Nachforschungen nach der Mutter des lebend aufgefundenen Kindes erfolglos, bis dieselbe am gestrigen Tage von ihrer in Mhpreden lebenden Mutter einen Brief erhielt, in welchem Erundigungen nach dem Befinden des Kindes eingezogen wurden. Des Verdens unfähig, übergab die inzwischen verheiratete Frau einer Nachbarin den Brief zum Vorlesen, welche über den Inhalt desselben, da von einer Hebräer Niemand etwas bekannt geworden war, der Hebräer Mithteilung machte, worauf die Verhaftung der Frau erfolgte.

† Leipzig, 13. October. Der Rath macht bekannt, daß ein hier zugereister Arbeiter, Namens Reubert, als Choleraverdächtig ins Stadtkrankenhaus gebracht, in der That nach bacteriologischer Untersuchung asiatische Cho-

lera hat, spricht indeß die Hoffnung aus, daß auch dieser Fall, wie vor längerer Zeit ein erster, welcher tödtlich verlief, weizenföhl bleiben möge. † Grimma, 13. October. Der Fall Weimern hat den Decanatsrat zu einem weiteren Betrage abgeben müssen. Ein hiesiger Anwalt, welcher als Beantw. der Staatsanwaltschaft aus, der zur Abnahme an der Untersuchung der Weimernschen Unterfuchungen hierher geschickt worden sei. Trotz der dürftigen äußeren Erscheinung des Fremden — er ist verwachsen und kaum von der Höhe eines vierzehnjährigen Knaben — schenken ihm daraufhin doch mehrere Wirthe Glauben und eröffnen ihm Credit. Nachdem er 8 Tage hier gelebt, erhielt die Post und durch die die Polizei Kunde von dem seltsamen Revolver, dem nunmehr das Handwerk gelegt wurde. Er wurde an's Amtsgericht abgelenkt.

† Auerbach i. Vogl., 13. October. Einen Selbstmord hat der 18-jährige Bergarbeiter Rindl aus Aichtanne aus folgender Veranlassung begangen: Derselbe mußte seinen hochbetagten Großvater mittels Handwagen zu Verwandten nach Gospergrün. Wenn der Weg gerade führte, setzte sich Rindl mit auf den hinfahrenden Wagen und lenkte denselben von dort aus. An einer sehr abhülligen Stelle verlor er aber die Herrschaft über das Gefährt; in seiner Angst sprang er vom Wagen und ließ denselben mit dem höchsten Geisse den Berg hinunterrollen. Der Wagen schlug um, der Berg stürzte heraus und blieb, aus mehreren Wunden blutend, liegen. In seiner Verzweiflung begab sich Rindl nach dem nahen Eisenbahnhof und warf sich vor einen gerade von Weimern kommenden Güterzug. Der Unglückliche ist sofort getödtet worden, aber der Großvater lebt noch und hat mehr von seinem Schreck als von den unbedeutenden Wunden zu leiden.

Stadt und Kreis.

(Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen aus dem Abdruck unentgeltlich zu lassen. Unkosten werden gern zurückbezahlt.)

Merxburg, den 15. October 1892.

† In jetziger Zeit, wo die Familien vor der Verheirathung ihres Kellers mit starkoffenen stehen, dürfte es angezeigt sein, auf ein in Frankreich vielfach angewandtes Verfahren aufmerkiam zu machen, wodurch erreicht wird, die Kartoffeln bis weit in den nächsten Sommer hinein in gutem Zustande zu erhalten. In einen Kessel stehenden Wassers taucht man die vorher gewaschenen Kartoffeln in einen Korb oder Kiste. Ungefähr vier Stunden später zieht man sie heraus und schüttet sie auf einen luftigen Boden, wo sie behufs schneller Trocknung möglichst ausgebreitet werden. Durch diese Behandlung wird der Trieb zum Wachsen gänzlich erstickt und die Kartoffeln bleiben genießbar und schmackhaft, bis man wieder neue ernten kann. Auf die angegebene Weise sollen z. B. die Pariser Gasse- und Speisewirthe ihre Vorräthe für den Sommer behandeln. Manche setzen dem Wasser auch Salz zu, was sehr zu empfehlen ist. Die Kartoffeln müssen übrigens nach der beschriebenen Behandlung trocken im Dunkeln aufbewahrt werden.

Da jetzt die Zeit des Pfälzernmusselochens ist, dürfte unsere Lectionen der Hinweis willkommen sein, daß die Pfälzernmusselöche durch Belgien mit Schwarzpfech in vorzüglicher Weise conservirt werden.

Mr. Wirthill. Es giebt eine ewige Gerechtigkeit! Im Namen des Königs verhafte ich Sie wegen Mord. Sie sind es gewesen, welcher Cleonore erschlug, um zu verhindern, daß Andersen ihr Hab und Gut zufiel, und als Sie ihr in Folge der unangenehm festgesetzten Bestimmung doch nicht erreichen, verurtheilte Sie jetzt, in raffiniertester Weise einen Schuldlosen zu verdammen. Sie haben den Brief gefälscht und ihn in den Schredtschloß befördert. Ihr Spiel war sehr schlau, es ist verloren. Sie sind Arretant.

„Es ist verloren!“ schrie Wirthill, es ist zu Ende! Als der Polizeirath sich zur Thür wandte um Leute zu holen, rief er rauh einen Revolver hervor: Berschnetterten Hauptes sank er zu Boden.

Vom Büchertisch.

„Der Kalender des Lehrers Hinkenden Boten“ ist schon im 98. Jahrgange erschienen, und bei der Revision eingegangen. Eine im alten Hamburg spielende Weisheitsgeschichte, eine vortreffliche Erzählung von den Alpen, bilden mit einer Humoreske von Maximilian Schmidt, einer fasslichen Novelle Hermann Gebers, einer culturhistorisch interessanten Geschichte von S. Weiss aus dem napoleonischen Kriege von Stamm des vorliegenden Jahrgangs, der überaus gut verfaßt gefunde und beherzende Fabelhaft die meisten Werke enthält. Die Beiträge sind aus diebmal mit ein vollständigem Schicksal geschrieben, und ihre Mittheilungen gewiss zum Theil zu den besten literarischen Darstellungen von Jettensmüssen, die man lesen kann. Die erweiterte Ausgabe, sowie der große Volkskalender, der vornehmsten literarischen Anstalten genügt, bringen eine ganz Anzahl besserer ernter und humoristischer Erzählungen. Wir theilen nicht, daß alle und neue Leser des Hinkenden auch an dem vorliegenden Jahrgang ihre Freude haben werden.

Unter weißen Dächern.

Von Jenny Gardner.
(Schluß aus voriger Nummer.)

„Diese Leute, die hier mitten durch den Tisch läuft, ist doch merkwürdig“, meinte der Polizeibeamte, nachdem seine Nachforschungen bisher vergeblich gewesen waren. „Sie führt nur und ist bei einem so sorgfältig gearbeiteten Möbel recht auffällig. Sehen Sie, die Platte, welche hier in die Leiste eingelassen, trägt die Firma einer noch heute bestehenden, bekannten Pariser Kunstschleiferei, und daß diese solche Dinge macht, wundert mich.“ Damit fuhr er mit der Rechten über die Platte und die Umgebung derselben.

Da — ein schwaches Geräusch, die Metallplatte (sich) schickte, ein Schelmich auf sich vor den Wänden der beiden Männer auf, in dem ein Blatt Papier lag. Es war nur ein Bogen, die halb erloschene Schrift war die eines Wäters, des Wäters, des Bräutigams der Verlobten.

„Ich meine, wir werden dem Geheimniß auf die Spur kommen!“ sagte der Polizeirath tief ernst und entfaltete das Papier. Der Inhalt war nicht eben lang, aber der Beamte las ihn zweimal, dreimal und dann wandte er sich zu dem ihm starr anblickenden Wirthill:

„Der Verdacht scheint auf Wahrsheit zu beruhen, Ritter der Wäters seiner Braut zu sein. Doch ist der Beweggrund in jedem Falle nicht der, den Sie angedeutet. Aus diesem Briefe geht hervor, daß er sich einmal eine Verlobung mit Schulden kommen ließ, und das verhängnisvolle Papier in den Brief seiner Braut geriet. Er wollte sich aus den Saunen Cleonores befreien und die Verlobung lösen.

„Sie drohte ihm mit Anzeige, und nun erfolgte die That.“

„So wird es sein, er ist der Mörder!“, sagte Wirthill; aber wieder suchte es um die eingelassenen Luppen. „Unser Geschäft ist hier beendet. Glauben wir uns ein wenig und treten wir dann den Rückweg an. Sie entschuldigen mich, Herr Polizeirath.“

Wirthill ging, um die nötigen Befehle zu geben, einen Zambis aufzutragen. Der Polizeirath blieb allein zurück, mit dem verhängnisvollen Blatt in der Hand. Er sah dem Entweichenden nach.

„Und doch kann ich's nicht glauben. Ich kann es nicht fassen, daß zwei solche Personen, wie der Vater und seine Braut, so handeln können. Die Verlobungsbände droht dem ungetreuen Bräutigam mit Verhaftung, er ermordet sie; das paßt nicht zu dem Charakterbild der Weiden. Ich fürchte, ich fürchte, Wirthill spielt ein gefährlich Spiel.“

Hart pochte es an die Thür, der Beamte öffnete. Ein wegschwarzer Gutsarbeiter trat mit abgezogener Mütze herein: „Herr Wirthill ist nicht hier, wird aber im Augenblick wieder kommen“, bemerkte der Polizeirath.

„O Herr Polizeirath,“ rief der Arbeiter, der dem Beamten kannte, „was habe wir gefunden, als wir bräuben an der Forstsee Büume rodeten? Ein Gerippe, und an dem einen Finger waren noch mehrere Ringe. Hier sind sie. Ich glaub, der Alte begann zu schluchzen, ich hab'en unsern vor fast dreißig Jahren verlobten unglücklichen Fräulein gehört. Da im Walde ist sie todte-schlagen.“

Der Beamte fuhr zusammen. Gerade jetzt die Entdeckung! Gerade jetzt das Wirren der ewigen Gerechtigkeit! Und dort die Ringe! Der eine war ein schlichter glatter Meisen, der Andere

zeigte drei Steine. War das der Ring, den Wirthill ermahnt, so war die Leiche die Cleonore's, dann war der Ring, welchen der junge Wirthill besaß, nicht derjenige, welchen die Entschwundene getragen, dann hatte Wirthill absichtlich jolchen Verdacht auf den Todten zu lenken versucht, dann waren alle Worte Spiegel-sechtere.

Aber dies Schriftstück? Der Beamte hatte es stark zwischen die Finger gepreßt, an ihnen blieb ein schwacher Staub hängen. Ein Blick zeigte die Wahrheit: das Papier ist künstlich präparirt, um ihm ein vergebliches Aufsehen zu geben, und ist das der Fall, ist auch der Inhalt fälschung!

„Gelt, Alter,“ sagte der Beamte, und spracht mit Niemand, bevor ich nicht Herrn Wirthill Bescheid gesagt.“ Kaum war der Arbeiter hinaus, als Wirthill strahlenden Gesichts eintrat. „Man zur Wahrheit, Herr Polizeirath, Alles ist bereit. Das Geschäft ist vorüber.“

„Wir haben noch eine ernste Sache abzumachen,“ begann der Rath, „hören Sie; dies Papier und sein Inhalt sind gefälscht, man hat sie in den Schredtschloß erst vor Kurzem präparirt, um einen Schuldlosen zu verdammen.“

Wirthill fuhr zurück, ohgaur wurde sein Gesicht. Der Polizeirath sprach weiter: „Wehr noch! Arbeiter haben eben in dem Walde ein Skelett gefunden, an dessen Fingern zwei Ringe waren. Hier an dem einen und beiden bemerkbar, daß zwei der Steine blau waren. Wir haben Cleonore's Ring gefunden; der Ring, welchen der junge Ritter trägt, ist nicht der der Braut seines Vaters.“ Wirthill war auf einen Stuhl gesunken, seine Brust schlug und arbeitete. Der erjährene Kriminalist erkannte nun Alles. Er ging auf den Fassungslosen zu und legte ihm die Hand auf die Schulter!

Emil Ploehn & Co. Merseburg

Gr. Ritterstrassen-Ecke.

Vortheilhafteste Bezugsquelle für

Strümpfe
jeder Art

Unterzeuge
jeder Art

Handschuhe
jeder Art

Tricot-Tailen
jeder Art

Corsetts
jeder Art

Herren- und Damenwesten — Damen- und Kinderröcke. Gamaschen. Pulswärmer. Leibbinden etc.

Fantasia-Sachen wie Hauben, Hüllen, Mützen, Kragen, Tücher, Capotten, Chenille-Echarps, Balltücher etc. etc.

In sämtlichen Artikeln ist unser Lager auf das Beste sortirt, die Preise sind **billigst** gestellt und bei Auswahl jeder Geschmack und jede Preislage berücksichtigt.

Wir erlauben uns noch auf die Auslagen in unsern 6 Schaufenstern aufmerksam zu machen.

Prima holländer Austern, prima Nehrüden, Kruten und Blätter, Kasanen, Rebhühner, Krametsvögel, Kerchen, französische Poularden, prima Gänse, Enten, Söhnchen, lebende Summer, frische Kannen, Krüffeln, Pommerenzen, Wirsche, Birnen, Weintrauben empfing
Julius Bethge,
Halle a/S.

Prima Afrachaner, Ural- und Elb-Caviar, Rügenwalder Gänsebrüste, fettesten ger. Aheinlachs, Schnäpel, Elbaale, echte Swotten, Bücklinge, frische Nissekrabben, Bünburger Niesen-Kennaugen, Delikatessheringe in pif. Saucen, Delfardinen, Kronenbunmer, neue Straßburger Gänseleber-pasteten, Straßb. Gänselebertrüffelwurst, echte Frankfurter u. Kraußädter Würstchen, alle feineren Wurstwaren, Braunschweiger Gemüße-Conserven in vorz. Qualität, Zeltower Rübchen, Ital. Maronen, frische Artischofen, Magdeburger Delikatess-Sauerfrucht, echt weiß. Pumpernickel, feinsten Vindensblüthenhonig empfiehl
Julius Bethge,
Halle a/S., Leipzigerstr. 5.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

so wie dessen radicale Heilung zur Bekämpfung empfohlen.
Preis 50 Pfennig unter Couvert mit 1 Mark in Reichsmarken.
Eduard Bendts, Braunschweig.

Specialarzt Dr. med. Meyer, Berlin, Kronen-Strasse No. 2, 1 Tr. heilt Syphilis u. Manneschwäche, Weissfluss u. Hautkrankh. n. lang-jähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen, veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7 (auch Sonntag). Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. u. verschwiegt.

Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91. heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. Auch brieflich.

Von Montag, den 16. October cr. ab, steht ein **Grosser Transport** Prima hochtragende **Kühe und Fersen,** sowie neumilchende Kühe mit den Kälbern, bei uns zum Verkauf.
K. Scholz & Bandt.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutzmittel.
Schönheit der Zähne | Glycerin-Zahn-Creme (sanitätsbehördlich geprüft)
KALODONT | F. A. Sarg's Sohn & Co., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.
Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.
(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücker bei. Zu haben bei Apothekern, Droguisten etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in Merseburg bei Herrn Apotheker **F. Curtze** und in der **Dom-Apotheke**.
Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Kreisblatt-Expedition.

(Eingefandt.) Das **Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- u. Heilpflaster** *) ist in allen Fällen als ein vorzügliches zu empfehlen. Ich selbst habe es gegen Paimorhthalmnoten angewendet, die Wirkung war außerordentlich, denn wo mir alle nur möglichen Mittel nicht helfen konnten, hat dieses Pflaster in kurzer Zeit mich von meinem langjährigen Leiden befreit. Mehrere meiner Familienmitglieder u. Freunde haben es gegen Gicht, Reizen, offene Schäden, erkrankte Glieder gebraucht, und ging die Heilung in allen Fällen so schnell vor sich, daß wir erstaunt, und empfehlen es jedem Haushalte aufs Angelegentlichste.
Joseph Baum in poln. Kissa (Provinz Posen) Breite Straße 20.
*) Mit der Schuparte auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 u. 50 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken. Zeugnisse liegen dafselbst aus.
NB. Bitte genau auf obige Schuparte zu achten.

CACAO-VERO. enthält, leicht löslicher Cacao. in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL Dresden
In allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delikatess-, Droge- und Special-Geschäften.

Zwei eiserne runde Heizöfen sind billig zu verkaufen Karlsruferstr. 2.

Zur **Tanzstunde** empfiehlt höchst elegante und solide **Schuhe** sehr billig.
J. Mehne.
In. **Magdeburger Delicateß-Sauerkohl** empfing und empfiehlt billigst
F. G. Kundt, Unteraltenburg.
Pfannkuchen, Mohr, Maß, Apfel- u. Kaffeeuchen, empfiehlt **P. Weber,** Georgstr. 4.

Zur **Desinfection:**
Carbolsäure 100%, Carbolsäure 35%, Carbol-Desinfectionspulver in Centner-Säcken ausgegossen und in Streubüchsen à 1 Kilo,
Carbolineum, Toristreu, Torfmull, Düngegyps etc.
Ed. Klauss.
Ein gutes Arbeitspferd zu verkaufen Kössen 15.

Keine Zugabe

von Bildern, Löffeln zc. wird auf unserm anerkannt guten Nordhäuser Kraft-Eisobrien gewährt, hingegen kostet derselbe nur den halben Preis.

Für 5 und 10 Pfg. ein ansehnliches Paket und eben so gut wie andere Eisobrien-Parten, welche das Doppelte kosten. Möge sich jede sparame Hausfrau durch einen **Probe-Einkauf** überzeugen.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Man achte auf die Schupmarke und unsere Firma

Krause & Comp., Nordhausen a. H.

Gesang-Berein.

Freitag, den 21. October d. Js., Abends 7 Uhr, im „Tivoli“:

Kammermusik-Abend des Leipziger Gewandhausquartetts der Herren Concertmeister **C. Prill, Rother, B. Unkenstein u. G. Wille, Schumann.**

Sunkenburg-Theater.

Direction: Paul Wilbig. Sonntag, den 16. October 1892: (Großer anhaltender Festeits-Erfolg.) Zum 1. Male:

Der liebe Onkel.

Schwank in 4 Acten von Rudolph Kneifel. P. T. Der Sonntagstrübe halber findet der Vorverkauf der Billets bis Abends 7 Uhr in der Sunkenburg, sowie in der Kaiser Wilhelm-Halle statt.

Nur blaue Billets haben Gültigkeit.

In Vorbereitung: Zur Feier des 18. October. Große patriotische Fest-Vorstellung!

Die Direction.

Galleisches Stadttheater. Sonntag, 16. Oct. Raqm. 3 1/2 Uhr. Halbe Preise. Der Winterfestigen Fädmung. Abends 7 1/2 Uhr. Tanzpauer.

Schuldruck und Verlag von H. Reiboldt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 6.